

**Eröffnungsrede von
Minister Jörg Bode
anlässlich der Tagung „Bewegung in der beruflichen
Bildung“
an der Leuphana Universität Lüneburg
am 22.10.2010**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Prof. Fischer,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung zu der heutigen Veranstaltung. Es ist mir eine besondere Ehre und Freude mit Ihnen gemeinsam die Tagung hier in der Leuphana Universität zu eröffnen.

Wo könnte man eine Tagung zum Thema „Bewegung in der beruflichen Bildung“ besser halten, als in einer Universität, die einem deutschlandweit einmaligen, inzwischen mehrfach ausgezeichneten Studienmodell folgt.

Das Leuphana College bietet ein vielfältig vernetztes, interdisziplinäres Bachelor-Studium, das Studierenden ein Denken „über den Tellerrand“ einzelner Disziplinen erlaubt.

In der Graduate School finden Studierende verschiedene Masterprogramme mit interdisziplinären Spezialisierungsmöglichkeiten. Sie können bereits im Masterstudium ihre Promotion vorbereiten oder sie direkt an das Studium anschließen.

Und unter dem Dach der Professional School finden bereits berufstätige Studieninteressierte vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die Leuphana setzt neben der fachlichen Qualität des Studienangebots besonders auf Verantwortung, Neugier und Initiative der Studierenden, auf vielfältige Perspektivwechsel, die vermeintlich Bekanntes in Frage stellen, und auf den Dialog zwischen verschiedenen Fächern genauso wie zwischen Wissenschaft und Praxis.

Anrede,

hier an der Leuphana-Universität hat man erkannt: **Globalisierung, die technologischen Entwicklungen und die demografische Entwicklung stellen die berufliche Bildung vor ständig neue Herausforderungen.**

Berufliche Qualifikation gehört zu den entscheidenden Ressourcen, die Wachstums- und Beschäftigungsperspektiven wesentlich beeinflussen. Eine qualitativ hochstehende, moderne und zukunftsorientierte berufliche Bildung ist deshalb auch für Niedersachsen ein wesentlicher Standortfaktor.

Es ist für mich kein Naturgesetz, das wir mit Wissen und Können weiter vorne mit dabei sind, sondern wir werden zukünftig darum kämpfen müssen.

Es ist wie beim Sport: Selbst, wenn man sich bewegt, und das tun wir sicherlich, kann man zurückfallen, wenn die anderen schneller sind.

Wir werden im globalen Wettbewerb nur erfolgreich bestehen, wenn es uns gelingt, immer wieder neue Produkte, Verfahren und Märkte zu finden.

Wir müssen auf Vorsprung durch Innovationen setzen. Darin liegt unsere einzige Chance im Strukturwandel.

Dabei geht es nicht nur um die Herausforderungen der Globalisierung sondern auch um die Reaktion auf weitere große technische und gesellschaftliche Herausforderungen, denen wir uns gegenüber sehen.

Nehmen wir beispielhaft die Themen Energie, Klima und demografischer Wandel. Hier muss und wird es in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu gravierenden Veränderungen kommen. Und um hierauf reagieren zu können und unseren Kindern und Enkeln eine lebenswerte Welt zu hinterlassen, müssen wir neue Ideen und Technologien entwickeln.

Wir wollen dafür sorgen, dass Niedersachsen auch in Zukunft Standort für moderne und innovative Industrieproduktion bleibt, um Arbeit und Wertschöpfung im Land zu sichern.

Denn wenn Arbeit fehlt, wenn sie ins Ausland abwandert, dann ist auch unser Wohlstand, unser sozialer Frieden in Gefahr. Wir werden mit unserer Wirtschafts-, Innovations- und Qualifizierungspolitik auf den Erhalt und Ausbau der niedersächsischen Kernindustrien setzen.

Anrede,

Niedersachsen ist bereits heute Energie- und Automobilland Nummer 1 in Deutschland, zusammen mit Hamburg und Bremen sind wir Luftfahrtstandort Nummer 1.

Dennoch bedarf es noch erheblicher Anstrengungen, wenn wir unseren Wohlstand auch in Zukunft sichern wollen. Wir fördern deshalb unsere Kernkompetenzen und Stärken.

Die höchsten Investitionen und die besten Innovationsstrategien nützen uns nichts, wenn wir in Deutschland und Niedersachsen nicht genügend kreative Köpfe haben, die ihre Kompetenzen und Kapazitäten in Forschung und Entwicklung einsetzen.

Im Zeitalter der Globalisierung werden gerade diese kreativen Köpfe dringend gebraucht, um wirtschaftliche Dynamik zu entwickeln.

Aber nicht nur der weiter zunehmende internationale Standortwettbewerb wird den Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs weiter wachsen lassen, sondern auch der demografische Wandel.

Wir haben inzwischen eine der niedrigsten Geburtenraten Europas. Selbst ein neuer "Baby-Boom", für den es keine Anhaltspunkte gibt, würde den Nachwuchsschwund erst in 30 Jahren stoppen.

Auch wenn der Fachkräftemangel konjunkturzyklisch schwankt, wissen wir aus den vergangenen Boomjahren, dass mangelnde Investitionen in Bildung und Weiterbildung schnell zu einem wirtschaftlichen Bumerang werden können.

Besonders alarmierend ist, dass sich die Engpässe auf Branchen konzentrieren, die für die technologische Leistungsfähigkeit Deutschlands am wichtigsten sind.

Es waren Ingenieure wie Carl Benz, Werner von Siemens, Rudolf Diesel oder Ferdinand Porsche, die Deutschlands Aufstieg als einer der führenden Industrienationen mit geprägt haben.

Ihre Leistungen haben den Grundstein gelegt für starke Konzerne, aus denen die deutsche Wirtschaft bis heute einen wesentlichen Teil ihrer Kraft schöpft.

Bildungspolitik ist deshalb Standortpolitik. Ohne Bildung fehlen uns die Fachkräfte von morgen.

Ob wir auch in zwanzig oder dreißig Jahren Wohlstand und Wachstum haben werden, das wird in den Schulen, den Hochschulen und den Forschungsabteilungen der Unternehmen entschieden.

„Die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes beginnt nicht in der Fabrikhalle oder im Forschungslabor sondern im Klassenzimmer“, so Henry Ford. Kaum ein anderes Zitat drückt kürzer und prägnanter die Wichtigkeit von Bildung und Ausbildung für die Zukunft des Standortes Deutschland aus.

Der ehemalige amerikanische Arbeitsminister (1993-1997) Robert Reich geht soweit zu behaupten, dass Qualifikation der entscheidende Faktor ist, der Regionen im internationalen Wettbewerb noch unterscheidet. Deshalb müssen wir beim Thema Bildung, Ausbildung und Weiterbildung permanent in der Offensive bleiben.

Bildungspolitik ist für mich auch die beste Möglichkeit, nachhaltige Arbeitsmarktpolitik zu betreiben, denn die einfache Faustregel, hohe Qualifikation senkt das Arbeitslosenrisiko, wird auch und insbesondere in Zukunft gelten.

Der große Vorteil unserer beruflichen Bildung ist die Praxisnähe und die Aus- und Weiterbildung im Betrieb, das Lernen im Arbeitsprozess, die Verknüpfung von Berufserfahrung und systematischem lernen.

Die berufliche Ausbildung von Nachwuchskräften ist für Unternehmen eine Zukunftsinvestition und kein Selbstzweck. Sie hat die Aufgabe, die Betriebe mit den benötigten Fachkräften zu versorgen.

Die Bedeutung der dualen Ausbildung wird künftig noch zunehmen, da neben dem Rückgang der Bewerberzahlen in den nächsten Jahren auch viele ältere Beschäftigte aus dem Berufsleben ausscheiden werden.

Deshalb gilt es, die Attraktivität der beruflichen Bildung weiter langfristig und nachhaltig zu verbessern, um in der Konkurrenz auch mit den Hochschulen um die besten Köpfe bestehen zu können

Anrede,

die Chancen der Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz haben sich in Niedersachsen in den vergangenen Jahren spürbar verbessert.

Hierzu hat auch der von der Landesregierung bereits im Jahr 2004 mit Kammern, Verbänden und der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit geschlossene Pakt für Ausbildung einen wichtigen Beitrag geleistet.

Bei dem bisher Erreichten können und dürfen wir aber nicht stehen bleiben, da wir in den nächsten Jahren vor neuen Herausforderungen stehen.

Die Partner haben daher am 09.02.2010 einen neuen „**Niedersächsischen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs**“ für die Jahre 2010 bis 2013 geschlossen.

In Fortsetzung der bisher erfolgreichen Aktivitäten bekräftigen die Paktpartner darin das Ziel, auch in den kommenden Jahren allen ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen in Niedersachsen ein Ausbildungs- bzw. Qualifizierungsangebot zu unterbreiten.

Und wir haben uns neue Ziele gesetzt: Wir wollen möglichst alle verfügbaren Ausbildungsplätze mit geeigneten Bewerbern besetzen, dazu die Ausbildungsreife und Berufsorientierung der Jugendlichen weiter verbessern und die betriebliche Ausbildung stärken.

Wir können es uns nicht leisten, dass Jugendliche den Einstieg in Ausbildung und Arbeit verpassen. Was muss ein zukunftsorientiertes Berufsbildungswesen alles können?

- Ein zukunftsorientiertes Berufsbildungswesen muss Instrumente bereitstellen, um alle Bildungsressourcen so früh wie möglich zu aktivieren.

Es ist beispielsweise erforderlich, die Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu steigern. Davon werden nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Unternehmen profitieren: In einer globalisierten Wirtschaft sind die Potenziale dieser Jugendlichen wie Mehrsprachigkeit und kulturelles Wissen von Vorteil.

Das Berufsbildungswesen muss diese Stärken unterstützen, bei Bedarf die Sprachkompetenz der Jugendlichen verbessern und dabei die Eltern mit einbeziehen.

Damit Jugendliche sich für einen passenden Beruf entscheiden können, müssen sie lernen, ihre Fähigkeiten und Wünsche realistisch einzuschätzen und die Möglichkeiten des Arbeitsmarktes kennen lernen.

Ich denke, dass die Zusammenarbeit zwischen allgemein bildenden Schulen und berufsbildenden Schulen weiter intensiviert werden muss, damit Jugendliche im Vorfeld ihrer Berufsentscheidung über eine breitere Informationsbasis verfügen.

Wie erfolgreich dies praktiziert werden kann, zeigt das Neustädter Modell, mit dem Niedersachsen bereits bundesweit Anerkennung gefunden hat.

- Ein zukunftsorientiertes Berufsbildungswesen muss für Schulabgängerinnen und Schulabgänger attraktiv sein.

Tatsächlich genießt das deutsche Berufsbildungssystem zurzeit national wie international große Anerkennung. Dies war allerdings nicht immer so. Es gab Zeiten, in denen der betrieblichen Ausbildung viel öffentliches Misstrauen entgegenschlug. Die Unternehmen mussten sich gegen den Vorwurf der Ausbeutung Jugendlicher zu Wehr setzen. Es drohte eine weitgehende Verschulung der Ausbildung.

Mit einem umfassenden Modernisierungsprogramm, mit modernen Berufen, aktuellen Aus- und Fortbildungskonzepten und Methoden ist in den 80er und 90er Jahren ein grundlegender Imagewandel der dualen Ausbildung gelungen.

Die Wirtschaft hat überzeugend deutlich gemacht, dass in den Betrieben nicht enge arbeitsplatzbezogene Fertigkeiten, sondern umfassende berufliche Kompetenzen einschließlich Persönlichkeitsentwicklung erworben werden.

Neue Dienstleistungs-, IT- und Medienberufe, neue Fortbildungsabschlüsse, flexible Strukturkonzepte, beschleunigte Aktualisierungsprozesse sowie die großen Ausbildungsanstrengungen der Wirtschaft bei der Unterbringung großer Bewerberströme im Rahmen des Ausbildungspaktes haben dazu beigetragen, dass die deutsche Berufsbildung den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel deutlich besser bewältigt hat, als viele andere Bildungsbereiche und Systeme.

Anrede,

diese Stärken müssen gut vermarktet werden, damit die duale Berufsausbildung für Jugendliche attraktiv bleibt.

Dazu gehört es auch, die Qualität der dualen Berufsausbildung sowohl auf der betrieblichen als auch der schulischen Seite zu sichern. Gute Ausbildung muss zu einem Qualitätssiegel für zukunftsorientierte Betriebe werden.

Mehr junge Menschen sollten die Chance erhalten, während der Ausbildung in Ausland zu gehen und dort Erfahrungen zu sammeln. Deshalb begrüße ich ausdrücklich die Projekte der Kammern, die Unternehmen bei der Organisation von Auslandsaufenthalten für Auszubildende unterstützen.

Auch das Angebot von dualen Studiengängen stärkt die Attraktivität der betrieblichen Ausbildung.

Zusätzlich müssen Ausbildungsordnungen als Grundlage betrieblicher Berufsausbildung ständig an die technischen und strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft angepasst werden. Je wirklichkeitsnäher die Ausbildung auf das Berufsleben vorbereitet, umso besser lässt sich der Wandel der Arbeitswelt beherrschen.

- Ein zukunftsorientiertes Berufsbildungswesen muss Aufstiegsmöglichkeiten bieten und durchlässig gestalten sein.

Das Berufsbildungswesen muss Anreize schaffen, damit die Möglichkeit der Aufstiegsfortbildungen noch stärker als bisher genutzt werden.

Handwerker und andere Fachkräfte, die sich auf einen Fortbildungsabschluss zum Meister oder zur Technikerin zur Betriebsinformatikerin oder zum Betriebswirt oder eine vergleichbare Qualifikation vorbereiten, können Förderung für die Teilnahme an Aufstiegsfortbildungen beantragen.

Dabei unterstützen wir sie mit dem sogenannten „Meister-Bafög“. Im vergangenen Jahr haben in Niedersachsen fast 15.000 Personen davon profitieren können.

Auch die Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung muss weiter verbessert werden. Niedersachsen ist mit der Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes bereits auf einem guten Wege.

Meister, Techniker und Betriebswirte sind zum Studium ohne Abitur berechtigt. Mit der Änderung kann die fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung nach einer mindestens zweijährigen Berufsausbildung und dreijähriger Berufspraxis erlangt werden.

- Ein zukunftsorientiertes Berufsbildungswesen setzt auf Weiterbildung, denn nur durch die Qualifikation der Menschen für die Anforderungen des Arbeitsmarktes von morgen können Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand gestärkt, statt durch den Mangel an Fachkräften ausgebremst zu werden.

Qualifizierung verbessert die Lebens- und beruflichen Perspektiven und Aufstiegschancen jedes Einzelnen.

Die Weiterbildungsbeteiligung von Unternehmen und Erwerbstätigen muss weiter spürbar erhöht werden. Deshalb haben wir in Niedersachsen mit Kammern und Verbänden eine gemeinsame Qualifizierungsoffensive entwickelt und unterstützen Unternehmen und Beschäftigte durch passgenauen Einsatz unserer Förderinstrumente.

Anrede,

Mit einer aktiven Wirtschaftspolitik fördern wir in Niedersachsen Innovationen und Arbeitsplätze in Wachstumsbranchen. Mit unserer Arbeitsmarktpolitik fördern wir Qualifizierung und machen damit Unternehmen und Beschäftigte fit für den Strukturwandel.

Dabei sind Aus- und Weiterbildung zur Entwicklung der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten unabdingbar.

Was aber vor allem zählt ist die Fähigkeit der Menschen, Wissen unter sich ständig veränderten Rahmenbedingungen intelligent und effektiv zu nutzen.

Anrede,

John F. Kennedy sagte einmal: "Es gibt nur eine Sache auf der Welt, die teurer ist als Bildung - keine Bildung." Damit hat er absolut Recht, denn auch ich bin der Auffassung: Wer an der Bildung spart, spart an der falschen Stelle. Das können und dürfen wir uns nicht leisten.

Aber wir dürfen Bildung nicht mit dem Einsatz von Geld gleichsetzen. Nicht die Höhe der Mittel, sondern die Qualität entscheidet.

Aber ohne effektive Bildungsausgaben wird der Weg zu gesunden Staatsfinanzen noch schwieriger. Deshalb müssen wir den Mut und die politische Kraft haben, anderes zugunsten der Bildung zurückzustellen.

Bildung ist die wichtigste Investition, die unsere Gesellschaft und jeder Einzelne bringen kann. Deshalb ist es wichtig, in die Bildung zu investieren.

Bildung ist der wertvollste Rohstoff, den wir in Deutschland haben. Bildung schafft Chancen, erleichtert den sozialen Aufstieg und ist die beste Investition in die Zukunft.

Damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, komme ich zum Schluss und übergebe das Wort an Prof. Euler, der uns „Ansätze für eine zukunftsorientierte berufliche Bildung – aktuelle Herausforderungen und mögliche Strategien, sie zu meistern“ vorstellt.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch eine informative Veranstaltung und anregende Diskussionen!